

ausgedehnte Eocän- und Oligocänablagerungen. Von besonderem Werthe sind zahlreiche Detailbeobachtungen über die stratigraphischen Verhältnisse der jüngeren Eocänbildungen, unter welchen auch hier die Bonarówka-Schichten, Menilitschiefer und Cieczkowicer Sandsteine unterschieden wurden, und der Nachweis, dass sich diese Schichten durch Führung zahlreicher exotischer Blöcke auszeichnen. — Noch sei beigefügt, dass Uhlig Menilitschiefer über die Schichten der Kreideformation transgredirend beobachtete, und dass er Spuren des nordischen Glacial-Diluviums noch bis 16—17 Kilometer südlich vom Nordrande der Karpathen vorfand.

Die vierte Section, Chefgeologe Dr. E. Tietze und Dr. V. Hilber, setzte die Aufnahmen in den ausserkarpathischen Gebieten Galiziens fort und vollendete die geologische Kartirung der Blätter: Col. XXV, Z. 3, Tarnobrzeg, Z. 4, Mielec und Majdan, Z. 5, Ropczyce und Debica, Col. XXIV, Z. 4, Szczucin, Z. 5, Dabrowa-Tarnow, Col. XXIII, Z. 5, Uscie solne, Col. XXII, Z. 5, Krakau und Col. XXI, Z. 5, Chrzanow und Krzeszowice, so dass die Aufnahme der nördlich von den Karpathen gelegenen Theile von Galizien zum Abschluss gebracht wurde.

Ueber das complicirter zusammengesetzte Gebiet der Umgebungen von Krakau und Chrzanow, welches Herr Dr. Tietze bearbeitete, lagen bereits die ausgezeichneten Arbeiten von Hohenegger, Fallaux und F. Römer vor, doch konnten auch hier zahlreiche Einzelbeobachtungen gewonnen werden, welche unsere Kenntniss dieses Gebietes in mancherlei Weise ergänzen werden. In dem östlichen, von Dr. Hilber bearbeiteten Theile des Sectionsgebietes, dem Dreieck zwischen Ropczyce, Krzyzanowice wielki bei Bochnia und Tarnobrzeg, herrschen bekanntlich quartäre Ablagerungen vor, an der Basis derselben aber constatirte Hilber am Steilrande der Weichsel bei Tarnobrzeg marine Miocänsande der zweiten Mediterranstufe, welche die Fossilien von Holubica enthalten. Dieser Steilrand bildet einen An schnitt der Tiefebene, und sehr bemerkenswerth erscheint es, dass die gleiche Facies der Tertiärschichten, welche bei Holubica in 370 Meter Seehöhe bekannt ist, hier in nur 170 Meter Seehöhe auftritt. — Unter dem Sande findet sich bei Tarnobrzeg ein gefalteter Schieferthon mit Blattresten und in dieses selbe Gebilde sind auch die alten und neuen Steilränder der Weichsel an anderen Stellen, wie bei Baranow, eingeschnitten.

Sehr zahlreich und mannigfaltig waren die Untersuchungen, welche von den Beamten und Volontären der Anstalt auch ausserhalb der diesjährigen Aufnahmegebiete theils zu rein wissenschaftlichen, theils zu mehr praktischen Zwecken durchgeführt wurden.

Ich selbst wurde von Sr. Excellenz dem Herrn k. k. Handelsminister abermals zu einer commissionellen Berathung bezüglich des Tunnelbaues am Arlberg berufen, welche zeitlich im Frühjahre an Ort und Stelle abgehalten wurde. Eine wichtige Folge hatten die bei dieser Gelegenheit mit den massgebenden Persönlichkeiten der k. k. Staatseisenbahn-Baudirection gepflogenen Besprechungen. Ueber Antrag derselben bewilligte der Herr Handelsminister dem Assistenten an unserem Laboratorium Herrn Baron von Foullon eine Subvention zu einem

längeren Aufenthalte am Arlberg behufs eingehender geologischer und petrographischer Studien.

Baron Foullon verwendete auf diese Arbeiten die zweite Hälfte des Sommers; eine seiner Aufgaben bestand in der Sichtung der Gesteinsproben aus dem Sohl- und Firststollen sowohl wie aus den Vollaussbrüchen, welche von den Herren Bauingenieuren mit grosser Sorgfalt in kurzen Abständen regelmässig dem Inneren des Berges entnommen worden waren. In der offenen Tunnelstrecke machte er dann selbst Beobachtungen, nahm Profile auf und sammelte weitere Materialien an wichtig erscheinenden Punkten, welche beispielsweise durch stärkeren Wasserzudrang, durch Brüche oder andere Verhältnisse ein besonderes Interesse beanspruchen.

Am Tage wurde jener Terrainabschnitt, den der Tunnel direct unterfährt, im Detail aufgenommen, und namentlich lieferten vier Querprofile, von denen je zwei von Herrn Ingenieur Steininger in St. Anton und von Herrn List in Langen gleichzeitig mit der geologischen Untersuchung geodätisch fixirt wurden, ein reiches petrographisches Materiale.

Mit der petrographischen Bearbeitung dieses Materiales ist nun Herr Baron von Foullon eifrig beschäftigt. Mit grossem Interesse sehen wir der Vollendung der ganzen Arbeit, für welche auch die Herren Oberingenieure Wagner und Wurm werthvolle Beiträge in Aussicht gestellt haben, entgegen, mit Baron Foullon sagen wir aber unseren besten Dank den sämmtlichen Herren der k. k. Bau-direction sowohl wie der Bauunternehmungen, welche demselben die werththätigste Unterstützung gewährten.

Weiter hatte ich Gelegenheit, zusammen mit Herrn Oberberggrath v. Mojsisovics Untersuchungen bei den Heilquellen in Baden bei Wien anzustellen, als das in Folge der Ableitung durch eine Grundgrabung eingetretene Ausbleiben der Peregrinusquelle und das angebliche Abnehmen der Ursprungsquelle im April des abgelaufenen Jahres lebhaft Besorgnisse hervorrief. Leicht war es, die Ursache der Erscheinung zu erkennen und die erforderlichen Massregeln zur Beseitigung des Uebelstandes zu treffen.

Noch endlich sei hier erwähnt, dass ich und zwar auch wieder in Gesellschaft mit Herrn v. Mojsisovics im August an der überaus lehrreichen allgemeinen Versammlung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in Zürich Antheil nahm.

Herr Vice-Director D. Stur unternahm im Monate Juni eine Reise zum Studium der Steinkohlenpflanzen in den Museen zu Breslau, Berlin, Leipzig, Chemnitz, Freiburg, Dresden und Prag. Als ein theilweises Ergebniss dieser Reise darf die eben in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften erschienene Abhandlung: „Zur Morphologie und Systematik der Culm- und Carbonflora“ bezeichnet werden. — Im September und October machte Stur eine zweite Reise zur Untersuchung der Steinkohlenformation von Jaworzno in Galizien, zu welcher ihm insbesondere das in den letzten Jahren zu wiederholten Malen erfolgte Einbrechen grosser Wassermassen in einzelne Grubenräume der dortigen Kohlenwerke Veranlassung gab. Am Rückwege besuchte Stur auch Ostrau und studirte daselbst das